

Laibacher Zeitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 12, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6,50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 5 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechkunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Anfruchtete Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplome dem Major des Armeestandes und Platzcommandanten in Banjaluka Adolf Kneusel-Herdliczka als Ritter des Ordens der eisernen Krone dritter Classe in Gemäßheit der Ordensstatuten den Ritterstand allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplome dem Obersten des Infanterieregiments Freiherr von Teneht-Rauffmann Nr. 88 Ferdinand Kostelitzky den Adelstand allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 20. Juni d. J. dem Oberinspector der General-Direction der österreichischen Staatsbahnen Jaroslav Rittel tagfrei den Titel eines kaiserlichen Rathes, ferner dem Inspector der genannten General-Direction Gottfried Pitlik und den Beamten dieser General-Direction Karl Schaller, Josef Jungwirth und Anton Grafen Breccourt das goldene Verdienstkreuz mit der Krone, dann dem Bahnhof-Portier Wenzel Sulzer das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 15. Juni d. J. dem Privatdocenten der Hochschule für Bodencultur Dr. Hans Emanuel Sax den Titel eines außerordentlichen Professors allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Deutschland.

Das für die sociale Gesetzgebung der Gegenwart bedeutungsvolle deutsche Gesetz über die Invaliditäts- und Altersversicherung wurde Samstag vom Berliner Reichs-Anzeiger verlautbart. Mit einer nur geringen Majorität wurde diese Vorlage vom deutschen Reichstage angenommen. Für die Geschichte des Reiches ist dies freilich ein nur unwesentlicher Umstand; seine Bevölkerung wird mit dem Gesetze zu rechnen haben, ohne dass die Abstimmungsverhältnisse hierin einen Unterschied begründen werden. Zum Theile sind diese auch daraus zu erklären, dass während der legislativen Verhandlungen eine große volksthümliche Strömung zu Gunsten des Gesetzes nicht zutage getreten ist.

Fenilleton.

Pessimismus.

«Schmach dem Leben, dem wehvolsten, bestandlosen in dieser Welt.
Wurzel des Leid ist's, abhängig, mit Drang-
solen erfüllt ganz.
Ein gewaltiger Schmerz haftet am Leben,
Leben ist nur Leid;
Wer da lebet, der muß dulden die Schmerzen,
die ihm nahen gewiss.»

Kein Poet des 19. Jahrhunderts ist es, der diese Verse geschrieben; sie stehen im «Mahabharata», dem großen Nationalepos der Indier, und wir erkennen daraus, dass die Verachtung des Lebens uralte ist. Der oben citierten Anschauung der Indier schließt sich Schopenhauer vollständig an und findet, dass das Leben ein Geschäft ist, dessen Ertrag bei weitem nicht die Kosten deckt.

Schopenhauer, der die ganze physische Welt sich entstanden denkt aus dem bejahenden Willen, sieht die Erlösung von dem grenzenlosen Weh, das alle lebenden Wesen heim sucht, nur darin, dass der Wille das Leben, statt es zu bejahen, verneint; das müßte, wenn es in der gesamten Menschengattung sich vollzöge, das Ende der ganzen, nur die Bejahung des Willens darstellenden Welt herbeiführen. Dann träte jenes «Nirwana»

Unpassend würde es jedoch sein, aus dieser Thatsache zu folgern, dass die neue Institution nicht wichtigen realen Bedürfnissen entsprechen wird; jene Erscheinung entspringt in erster Linie dem Umstande, dass das neue Gesetz compliciert und schwer übersehbar, dass der Gegenstand, um den es sich handelt, den Massen noch fremd und unvertraut ist. War doch selbst ein Blatt wie die «Kreuzzeitung» noch im Mai zu dem Geständnis gezwungen, dass ihr die volle Tragweite des Gesetzes erst allmählich klar geworden sei und ihre Stellung zu demselben infolge dessen eine nicht unwesentliche Modification erfahren habe! Diese Tragweite ist allerdings auch heute noch nicht genau zu präcisieren, selbst nicht durch jene, die sich bereits früher schon zur Klarheit über die Principien des Gesetzes durchgerungen haben, als das genannte Blatt. Der Grund hievon liegt darin, dass vor allem schon der Umfang der aus der Invaliditäts- und Altersversicherung erwachsenden finanziellen Lasten gegenwärtig noch nicht zuverlässig zu bestimmen ist, und zwar einerseits, weil die ausreichenden statistischen Grundlagen erst durch die Praxis gewonnen werden können, andererseits selbst bei Vorhandensein derselben eine Berechnung immer noch sehr conjectural ausfallen müßte, da der Kreis der versicherungspflichtigen Personen im vor-
hinein nicht genau begrenzt ist. Nur gewisse Bevölkerungsgruppen unterliegen nämlich schlechtweg der Versicherung; dies sind, kurz gesagt, die eigentlichen Lohnarbeiter, die Personen der Schiffsbesatzungen, die Betriebsbeamten und Handlungsgehilfen mit einem Jahres-Arbeitsverdienst von nicht über 2000 Mark.

Für die Durchführung der Versicherung werden Versicherungsanstalten gebildet; ihnen wird ein bestimmter Bezirk zugetheilt und alle Personen, deren Beschäftigungsort in diesem Bezirke liegt, werden der betreffenden Anstalt zugewiesen. Die Geschäftsführung und Verwaltung erfolgt zum Theile durch öffentliche Beamte, zum Theile durch gewählte Vertreter der Arbeitgeber und Versicherten. Die Mittel zur Gewährung der Renten werden durch gleiche Beiträge der Arbeitgeber und Versicherten, dann durch einen Reichszuschuss aufgebracht. Die Beiträge sind für jede Kalenderwoche zu entrichten, sie werden nach Lohnclassen bemessen, von denen vier existieren und in welche die Versicherten nach der Höhe ihres Arbeitsverdienstes eingereiht werden, und können übrigens in einer und derselben Lohnclasse nach Berufszweigen variieren. Je höher der Lohn, umso höher der Beitrag; bei gleichem Lohn wird die Prämie bei Berufszweigen mit einer höheren Invaliditätsgefahr auch größer ausfallen, als bei solchen mit einer geringen.

Die Lohnclassen sind wie folgt gegliedert: Die

erste umfasst die Versicherten mit einem Jahresarbeitsverdienst bis zu 350, die zweite bis 550, die dritte bis 850, die vierte von mehr als 850 Mark; sie sind für die Höhe der Renten maßgebend. Die Invalidenrente, welche erst nach fünf Beitragsjahren eintreten kann, setzt sich zusammen aus einem fixen Betrag von 60 Mark, dann aus einem Betrag von je 2 Pfennig mit jeder vollendeten Beitragswoche in der ersten, beziehungsweise von 6, 9, 13 Pfennig in der zweiten, dritten und vierten Lohnclasse. Die Altersrente beträgt 4, beziehungsweise 6, 8, 10 Pfennig für jede Beitragswoche in der betreffenden Lohnclasse. Dazu kommt für jede Rente ein Reichszuschuss von jährlich 50 Mark. Darnach ergibt sich beispielsweise für einen Invaliden mit 100 Beitragswochen in der ersten, 200 in der zweiten, 100 in der dritten Lohnclasse, eine Invalidenrente von 60 Mark Grundbetrag, zwei Mark für die Einzahlungen in der ersten Classe, 12 Mark für die in der zweiten, 13 Mark für die in der dritten, 50 Mark Reichszuschuss, zusammen 137 Mark. Die Altersrente für einen Siebzigjährigen, der etwa durch 1400 Wochen in versicherungspflichtiger Arbeit gestanden ist und seinem Verdienste nach die halbe Zeit in der zweiten, die andere halbe in der dritten Lohnclasse eingereiht war, wäre 700×6 Pfennige $+ 700 \times 8$ Pfennige $= 42 + 56$ Mark mehr dem Reichszuschusse, also zusammen 148 Mark. Für das Ansteigen der Altersrente über einen gewissen Betrag hinaus bestehen übrigens bestimmte Beschränkungen.

Auffällig berührt hiebei gewiss die Art und Weise, wie die Beitragsleistung des Reiches normiert ist; in den verschiedenen Regierungsentwürfen wurde dem Reiche einfach ein Drittel der Rentenlast zugewiesen und hieraus in der November-Vorlage eine finanzielle Belastung von 36 1/2 Millionen Mark berechnet. Der fixe Beitrag von 50 Mark stammt aus den Commissions-Verhandlungen, und sollen darnach das Reich nur 35 1/2 Mill. Mark im Jahre treffen. Immerhin ist darin eine Concession an die Idee der Einheitsrente zu erblicken, an die Gleichmacherei, von der selbst ein Mann wie Schaffle sagte, dass man hiebei «Hohn und Haß statt Veröhnung ernten werde». Selbstverständlich fehlt es im Gesetz nicht an detaillierten Vorschriften über das Verfahren bei Feststellung der Rente, Abrechnung unter den einzelnen Versicherungs-Anstalten u. c.; wir können auf alle diese Punkte hier nicht eingehen. Wir wollen nur noch einen herausgreifen, der ungewöhnlich viel von sich reden gemacht hat, nämlich das Einhebungsverfahren.

Nach den ursprünglichen «Grundzügen» sollte die Entrichtung der Beiträge durch Einkleben der von jeder

ein, das in seinem mystischen Dunkel so viele Seelen mit magischer Gewalt an sich zieht.

Alein der moderne Pessimismus hat nichts von der erhabenen Weltverachtung Schopenhauers an sich; er ist zum großen Theile der nur in seinen Glücksansprüchen unbefriedigte Egoismus. Der Pessimist, wie ihn die heutige Welt in so großer Menge erzeugt, möchte nicht das Leben überhaupt verneinen, sondern nur sein eigenes. Nehmen wir an, seine ungestillten Wünsche und Hoffnungen erfüllten sich mit einemmale: sicherlich würde er die Welt nicht häßlich finden. Denn ist er ganz und gar Egoist, dann kümmert ihn das Wohl und Wehe anderer gar nichts; oder aber er besitzt ein warmes, theilnehmendes Gemüth, dann denkt er: Wenn ich glücklich bin, sind es gewiss auch noch andere unter der Sonne, und die Welt ist nicht so traurig, wie sie vielfach geschildert wird.

Der Pessimist also ist nur in seltenen Fällen deshalb mit dem Leben unzufrieden, weil es so wenigen das Glück bietet; er ist es, weil sich sein eigenes Sehnen und Streben so wenig erfüllt. Aber niemals macht er sich selbst dafür verantwortlich; immer gibt er dem Geschick und den mangelhaften Einrichtungen, den großen Unterlassungsünden der Natur die Schuld. Niemals erinnert er sich jenes Sprichwortes, das, wie viele seinesgleichen, in unscheinbarer Form eine tiefe Wahrheit enthält: «Jeder ist seines Glückes Schmied.» An dem wahren, aber nur eingebildeten Mißgeschick

vieler Menschen ist nur ihre Willensschwäche, ihr Schwanken und Bögen, ihre Halbheit, ihr bequemes Sichgehenlassen die Ursache; das aus diesem Mangel an Willenskraft und Ausdauer resultierende Ungemach treibt sie dem Pessimismus in die Arme, und sie machen nun das Leben überhaupt dafür verantwortlich, was sie selbst verschuldet. Wie der Glückliche alles vom Goldglanze des Glückes umstrahlt sieht und den objectiven Maßstab verliert, ebenso verliert diesen der Pessimist. Wie mit einem zweiten Gesicht begabt, erblickt sein Auge nur Düsteres und Trauriges in der Natur, an ihren Geschöpfen. Er nimmt an der Sonne die Flecken wahr, an dem kristallhellen Spiegel des Sees den schlammigen Grund. Aus jugendschönem Antlitz grinst ihm der Todtenschädel entgegen, Mober und Verwesung riecht er, wo blühendes Leben athmet.

Mit dem Pessimismus Hand in Hand geht der Skepticismus. In der Seele des Pessimisten nistet der Zweifel, und unbarmherzig untersucht er die menschlichen Gefühle und Handlungen. Wie aber die menschliche Haut unter dem Mikroskope ihre Schönheit verliert, so entschwindet dem Pessimisten unter der Lupe des Zweifels alles Ideale. Seinem kalten Auge erscheint die Liebe als thierischer Trieb, die Freundschaft als Egoismus, die Treue als blinde Anhänglichkeit einer knechtischen, einseitigen Seele, und selbst die Mutterliebe beraubt er ihres Glorienscheines.

Versicherungsanstalt auszugebenden Marken in sogenannten Quittungsbüchern erfolgen; man hoffte, auf diese Weise einen genauen Ueberblick über die Beitragsleistungen der Versicherten bei den verschiedenen Anstalten zu ermöglichen. Gegen dieses Quittungsbuch erhob sich jedoch ein wahrer Sturm, man erklärte es für ein verstecktes Arbeitsbuch, das zu einer Controle über das Verhalten des Arbeiters, zu einer Verfolgung Mißliebiger mißbraucht werden könne. Durchaus nicht bloß Socialdemokraten stellten sich auf diesen Standpunkt. Aus dem Arbeiterstande drangen Stimmen in die Oeffentlichkeit, lieber ganz auf die Alters- und Invaliditäts-Versicherung verzichten zu wollen, als das verhasste Arbeitsbuch in veränderter Gestalt von neuem zu ertragen. Die Reichsregierung blieb jedoch diesem Ansturm gegenüber unentwegt und befiel das Quittungsbuch bei; erst in den Commissionsverhandlungen ist eine Abänderung erzielt worden. Nach der endgültigen Fassung bestehen sogenannte Quittungskarten mit Raum für ein Beitragsjahr, gerechnet mit 47 Beitragswochen; der Versicherte ist jederzeit berechtigt, sich eine neue Quittungskarte ausstellen zu lassen, wogegen er die ältere zurückzustellen hat und über deren Gesamtresultat eine summarische Bescheinigung erhält. Auf diese Weise hofft man die Bedenken der Arbeiter zerstreut zu haben.

Gegner des Gesetzes beliebten über das «gigantische» Werk zu spötteln; kein Unbefangener wird jedoch zu leugnen vermögen, daß hier in der That ein so bedeutendes Unternehmen vorliegt, wie noch selten versucht wurde. Sehr ernst zu nehmen ist hingegen das Bedenken, welches aus der Unterlassung einer Fürsorge für die Witwen und Waisen geschöpft ist; die Reichsregierung will diese zunächst noch aussetzen, gewichtige Gründe sprechen freilich auch dafür, sie als ebenso dringlich, wenn nicht vielfach dringlicher als die Alters- und Invaliden-Versicherung anzusehen, und hätte die gleichzeitige Durchführung mannigfache belangreiche Vortheile gehabt. Darüber ist aber jetzt schon die Entscheidung gefallen, und so muß man sich begnügen, dem unternommenen Werke besten Erfolg zu wünschen.

Politische Uebersicht.

(Die Delegationen.) Der Budgetausschuß der österreichischen Delegation nahm das Marinebudget unverändert an. In der Debatte fragte Heilberg wegen des directen Bezuges der Bedarfsartikel der Marine von den Producenten, Matus wegen Bestellung von Schiffen im Auslande. Admiral Sterneck erwiderte, die Marineleitung bemühe sich, die Rohle möglichst vom Inlande zu beziehen. Bei der Lebensmittelforschaffung wurde bereits für die Vieferung einzelner Artikel von den Producenten vorgesorgt. Aus dem Auslande werden nur Schiffe bezogen, welche nicht im Inlande selbst hergestellt werden können. Die inländische Eisenindustrie weise übrigens bedeutende Fortschritte auf. Matus sprach gegen die Donauflotille. Sterneck betonte die Wichtigkeit der Sicherung der Donau.

(Von der Gemeinde Umgebung Cilli.) Die zu Gunsten der Deutschen ausgefallene Wahl für die Gemeindevertretung Umgebung Cilli aus dem zweiten Wahlkörper ist vom Verwaltungsgerichtshofe als ungültig erklärt worden. Wie die «Deutsche Wacht» meldet, wurde unter dem 23. v. M. die Gemeinde Umgebung Cilli von der Bezirkshauptmannschaft hievon in Kenntniß gesetzt und das Gemeindeamt unter Anschluß

der Wählerliste des zweiten Wahlkörpers mit dem Auftrage betraut, die Neuwahl im genannten Wahlkörper unverzüglich anzunordnen.

(Verordnung des Justizministeriums.) Justizminister Dr. Graf Schönborn hat am 24. Juni an alle Gerichte, mit Ausnahme jener in Dalmatien, eine Verordnung erlassen, welche statistische Erhebungen über die Convertierung von Hypothekenschulden betrifft, welche infolge des Gesetzes vom 9. März 1889, betreffend Gebühren-Erleichterungen bei Convertierung von Gelschuldsforderungen, vorgenommen werden.

(Die Landtagswahlen in Istrien) sind für die nationale Partei günstig ausgefallen. Dieselbe hat zwei Landbezirke gewonnen und besitzt nunmehr in der Curie der Landgemeinden die Majorität. Bei den Wahlen in den Städten und Märkten siegte die nationale Partei in Bolosca und in Bisino. Die Slaven verfügen zum erstenmale über zehn Mandate. In den Landgemeinden sind acht Nationale gegen zwei Italiener, daher haben die Slaven zum erstenmale einen Sitz im Landesauschusse Istriens gesichert.

(Die Streikbewegung in Mähren.) In einer von 5000 Arbeitern besuchten Versammlung wurde nach Darlegung der Verhandlungen mit dem Comité der Industriellen einstimmig der allgemeine Streik der Textilarbeiter in Brünn beschloffen. In der Nähe des Versammlungsortes war seit 6 Uhr früh ein Bataillon Infanterie und eine Escadron Cavallerie aufgestellt. Es wurde beschloffen, das bisherige Arbeitercomité zu ermächtigen, die Unterhandlungen weiterzuführen. Bisher ist alles ruhig.

(Böhmen.) Der Wahlaufbruch des conservativen böhmischen Großgrundbesitzes ist erschienen. Derselbe ist größtentheils einer Darstellung der gescheiterten Compromiß-Verhandlungen mit den Deutschen gewidmet und stellt für alle zu vergebenden Mandate definitive Candidaturen auf.

(Banus Graf Rhuen-Hedervary) ist vorgestern in Begleitung der Sectionschefs Stankovic und Spevec, des Obergespanns Kovacevic und des Sectionsrathes Jurkovic in Karlstadt angelangt. Die Gemeinde Banija sowie die Stadt Karlstadt bereiteten dem Banus einen festlichen Empfang.

(Zur Situation.) Die Berliner «Post» schließt einen den Delegationen in Wien gewidmeten Situationsartikel wie folgt: Europa befindet sich in einer gespannten Lage, aus der die Friedensmächte nicht dadurch herauskommen wollen, daß sie den Krieg beginnen. Damit legen sie sich die schwere aber vielleicht wohlthätige Nothwendigkeit auf, mit unersütterlicher Ruhe abzuwarten, bis aus dem Lager der Unzufriedenen sich entweder Zeichen einer ernstlichen Umkehr bemerkbar machen oder aber der Angriff erfolgt.

(Demonstration russischer Officiere in Stuttgart.) Aus Stuttgart wird berichtet: Nicht geringes Aufsehen macht eine Scene, die sich bei dem Festmahle der Officiere des hiesigen Grenadier-Regimentes zutrug. Während des Banketts, dem auch fremdländische Officiere als Gäste beizuhöhen, wurden verschiedene Toaste ausgebracht, darunter auch einer auf das Deutsche Reich. Während alle übrigen Officiere, dem Toaste Folge leistend, sich erhoben und die Gläser leerten, blieben die russischen sitzen und erklärten, einem solchen Toaste nicht entsprechen zu können; sie seien hiehergekommen, um dem Könige von Württemberg Glückwünsche zu übermitteln, nicht um das Deutsche Reich zu feiern. Als weitere Erörterungen folgten, verließen die russischen Officiere den Saal.

(Der Kriegshafen zu Spezia.) In der vergangenen Woche hat im Kriegshafen zu Spezia ein dreitägiges Manöver stattgefunden, auf dessen Ausfall die Marinekreise sehr gespannt waren. Es sollte durch dasselbe nämlich klargestellt werden, in welchem Zeitraume im Kriegsfalle dieser wichtigste Kriegshafen Italiens vollständig in Vertheidigungszustand gesetzt werden kann. Das Ergebnis hat die genannten Kreise durchaus befriedigt. Der vom Commandanten jenes Departements, Vice-Admiral Lobera, erstattete Bericht über das Manöver hat nämlich außer Zweifel gestellt, daß sechs Tage hinreichen würden, um den ganzen Golf vor feindlicher Annäherung zu sichern und die Torpedoflotille zu versenken. Spezia darf jetzt als einer der bestbefestigten Kriegshäfen der Welt angesehen werden.

(Rußland und Deutschland.) Sehr erklärlicherweise ist gerade neuerdings die Frage vielfach erörtert worden, ob der Kaiser von Rußland schon in diesem Jahre den Gegenbesuch am Berliner Hofe ausführen würde. Die «Kreuzzeitung» glaubt gut unterrichtet zu sein, wenn sie bemerkt, daß endgiltige Bestimmungen bisher noch nicht getroffen sind. Nach den zur Stunde bekannten Dispositionen erscheint ein diesjähriger Besuch des Zaren in Berlin jedoch nicht in Aussicht genommen zu sein.

(Nordamerika und Japan.) Der «Observer» meldet: Die Vereinigten Staaten von Nordamerika verhandeln mit Japan auf Grundlage eines Abkommens zwischen Japan und Mexiko über die Zulassung des amerikanischen Handels im Innern von Japan.

(Die ägyptische Regierung) erhielt die definitive Erklärung der französischen Regierung, daß diese es ablehnt, der Conversion der ägyptischen Schuld zuzustimmen.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Amtsblatt meldet, für die Abgebrannten der Gemeinden Sarospatak und Füzesfalva 500 fl. zu spenden geruht.

— (Fürstbischof Dr. M. Stepišnegg f.) Man berichtet uns aus Marburg unterm Vorgestrigen: Unter großartiger Theilnehmung fand heute vormittags das Leichenbegängnis Sr. Excellenz des Fürstbischofs Dr. Max Stepišnegg statt. Um 10 Uhr vormittags wurde die Leiche aus der bischöflichen Residenz in die Domkirche getragen, wo die feierlichen Requien abgehalten wurden. Sr. Excellenz der hochwürdigste Fürst-erzbischof von Salzburg, Eber, hielt das Hochamt und nahm die Einsegnung vor. An geistlichen Würdenträgern waren anwesend Fürstbischof Dr. Missia von Laibach, Fürstbischof Dr. Rahn von Regensburg, welcher letzterer in ergreifender Weise die Predigt hielt, eine Deputation des Sedauer Domcapitels unter der Führung des Domcustos Dr. Hebenstreit (Fürstbischof Dr. Zwerger hat sein Nichterscheinen durch unaufschiebbare Firmungsreisen entschuldigen lassen), Benedictiner-Abt Augustin Duda von St. Paul, Stiftsadministrator Schenzl von Admont, Abt Bretschko von Cilli, Propst Morinjak aus Pettau, im ganzen 326 Priester. Von weltlichen Würdenträgern waren anwesend Se. Excellenz der Herr Statthalter Freiherr von Rübeck, Se. Excellenz der Herr Landeshauptmann Graf Wurmbbrand und Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Radej, Herren-

Wiedergefunden.

Novelle von Harriet Grünwald.

(18. Fortsetzung.)

«Wie beneidenswert,» fuhr die Dame fort, «sind die Menschen, die Heimatsrechte an dies Land knüpfen, das ich nur im Fluge durchreise.»

«Ich liebe die Schweiz unbeschreiblich, doch mein — unser Geburtsland ist sie nicht; wir kamen erst vor neun Jahren nach Zürich!» plauderte Justine lebhaft weiter.

«Wohl mit Ihren Eltern?» forschte die Fremde. «Nur mit meinem Vater, denn ich habe leider keine Mutter mehr — hatte nie das Glück, eine solche zu besitzen.»

Die drei Menschen hatten eine breite Lichtung erreicht. Hohe Waldbäume bildeten da ein grünes Thor, durch das man die Fabrik Gothens und die Villa überblickte; der Garten lag wie ein zierlicher Blumentepich gerade zu ihren Füßen ausgebreitet und ein sich terrassenartig abstufoender grüner Hügel führte aus der Lichtung in das kleine Eden.

«Das ist mein, unser Heim,» sagte Justine unwillkürlich stehen bleibend.

«Und Sie müssen wohl in das reizende Tuscolum zurückkehren?» Die Dame streckte den jungen Leuten die Hand entgegen. «Leben Sie wohl!» ihr Blick konnte sich nicht losreißen von dem holden Mädchenantlitze. «Morgen verlasse ich bereits das schöne Zürich,» fügte sie leise hinzu.

Der Pessimismus ist der Dämon, der das Talent zugrunde richtet, aber nicht das Genie, denn das muß schaffen, wie es athmen muß. Allein dem Talente raunt der Zweifel ins Ohr: «Wozu schaffst du, da es doch Tausende gibt, die dasselbe leisten wie du? Für wen arbeitest du? Für die Menschheit?! Thor, der du bist! Die Menschheit wird durch die Arbeit einer Eintagsfliege, wie du sie bist, nicht glücklicher, nicht besser! Für dich also?! Dann brauchst du dein Bild, deine Statue nicht zur Ausstellung zu senden, dein Werk, dein Drama nicht zu veröffentlichen! Für deinen Ruhm?! Weißt du denn nicht, daß der Große erst anerkannt wird, wenn er ausgerungen? Was gilt dir dann der Lorbeer auf deinem Grabe!»

Der Dämon siegt und das Talent, das durch eiserne Ausdauer und rastlosen Fleiß, die unzertrennlichen Begleiter des Genies, zu einem Sterne zweiter Größe sich aufgeschwungen hätte, läßt seine Gabe brachliegen. Aber der Pessimist grollt dann dem Leben, das ihn nichts erreichen ließ, nimmer zürnt er sich selbst ob seines verlorenen Daseins. Der Pessimismus lähmt den Unternehmungsgeist, das frische Wagen, er macht ängstlich und endlich feige, so daß seine Anhänger sich schließlich begnügen mit den Brosamen, die ihnen die launische Glücksgöttin schenkt.

Daß die Klagen über das Weh des Lebens nicht immer ungerecht sind, daß diese Welt durchaus nicht die vollkommene ist, viel bitterer, unverschuldeter Schmerz in ihr herrscht, daß oft die Finsternis über das Licht triumphiert, das Hohe sinkt und das Ge-

meine steigt — wer wollte es leugnen? Daß leben — kämpfen heißt, jederman wird es als wahr anerkennen. Aber ist es denn nicht auch umgekehrt richtig? Heißt denn nicht auch kämpfen — leben? Genuß ohne Kampf erzeugt Langeweile; genugam sehen wir dies in Kreisen, denen der Kampf ums Dasein fremd ist. Menschen, die alles besitzen, jagen dann kleinen Dingen nach, damit sie etwas haben, wofür sie Sorge tragen, um der Langeweile, dem bloßen Vegetieren zu entgehen. Im Kampfe wachsen die Kräfte, und ihr freies sich Regen und sich Entfalten verleiht Geist und Körper einen kerngesunden Reiz.

Allerdings Gutes gibt's, das dem gläubigsten Optimisten die Tragik des Erdenlebens entschleierte: der Tod eines geliebten Menschen. Doch «Vorwärts über Gräber!» sagte Goethe, dem in seinem Greisenalter so viele seiner Lieben starben. Auch die Wunden, die der Tod schlägt, heilen; täglich lehrt es uns die Erfahrung. Die menschliche Seele besitzt eine bewunderungswürdige Elasticität und kann vom herbsten Schlage sich erholen, wenn in ihr ein fester, starker Wille wohnt, der durchdrungen ist von den Worten Goethe's, dieses großen Lebenskünstlers, der das Glück genossen wie nicht bald ein Sterblicher. Und diese Worte lauten:

Feiger Gedanken,
Bängliches Schwanken,
Weibisches Zagen,
Knechtliches Klagen,
Wendet kein Elend,
Macht dich nicht frei.

Allen Gewalten
Zum Trutz sich erhalten,
Nimmer sich beugen,
Kräftig zu zeigen,
Küßt die Arme
Der Götter herbei.

W. Francis.

hausmitglied Freiherr von Washington, General Wallis mit vielen anderen Generalen und dem Officierscorps, sämtliche Civil- und Schulbehörden, Bezirkshauptmann Statthalterreirath Freiherr von Hein, Kreisgerichts-Präsident Hofrath Heinricher aus Gili, viele Bezirkshauptmänner des Unterlandes, der Bürgermeister und die Gemeindevertretung von Marburg, Vertreter sämtlicher Städte und größerer Ortschaften des Bisthums Lavant, die Klosterfrauen und die Schulen, eine Deputation des Marburger Regiments Nr. 47, Freiherr von Beck, welche einen Kranz am Sarge niederlegte, Vertreter der Landwirtschafts-Gesellschaft, sämtlicher Bezirksvertretungen des Unterlandes, Vertreter zahlreicher Vereine und Corporationen u. d. Zug, welcher sich aus der Domkirche durch die Stadt, über den Hauptplatz zum Friedhof bewegte, gewährte einen großartigen Anblick. In der Friedhofskapelle, in welcher um halb 1 Uhr die Beisetzung erfolgte, segnete der Fürst-Erzbischof von Salzburg die Leiche nochmals ein. Die am Sarge niedergelegten Kränze, in großer Zahl, wurden beim Conducire auf einem eigenen Wagen mitgeführt. In den Straßen, durch welche sich der Leichenzug bewegte, wehten von vielen Häusern schwarze Fahnen.

— (Eine Riesen-Orgel.) Aus London wird berichtet: Die Riesen-Orgel, welche die Firma Hill und Sohn für das Stadthaus in Sydney, Australien, gebaut hat, ist einige Tage zur Besichtigung der Fachleute aufgestellt. Die Orgel hat 5 Claviaturen und 126 Register. Das CCCCC der 64 Fuß langen Pfeife ist zwei Octaven unter dem tiefsten C des Pianofortes. Da der Ton nur acht Schwingungen in der Secunde macht, so kann man die Note allein nicht vornehmen, vielmehr dient sie nur dazu, die reiche Klangfarbe der höheren Töne zu verstärken.

— (Gebildete Fiafer.) Wir lesen in der «Klagenfurter Zeitung»: Unsere Fiafer haben erkannt, daß ihre Ortskenntnis sowohl hinsichtlich der Sehenswürdigkeiten unserer Stadt, wie der wichtigeren Adressen in derselben und bezüglich der Dertlichkeiten in der Umgebung der Stadt, z. B. auch der Namen der Spitzen der Karawanken u. s. w., eine vollkommenere sein sollte, als es bisher der Fall gewesen. Wie wir von dem Obmann der Genossenschaft erfahren haben, ist beabsichtigt, jedem Fiaferkutscher ein Büchlein in die Hand zu geben, welches über alle diese Dinge und auch über die wichtigsten geschichtlichen, auf Klagenfurt bezüglichen Daten Auskunft gibt, so daß also fürderhin die Fiafer in der Lage sein würden, mit Hilfe desselben alle jene Kenntnisse zu erwerben, welche insbesondere die Fremden von ihnen berechtigterweise verlangen können.

— (Drei Kinder verbrannt.) Wie aus Groß-Gorica geschrieben wird, spielten am 26. v. M. die Kinder des Anwohners Janko Sucić aus Gornji Dubovac in Kroatien mit Bündelhölzchen, wobei die Scheuer in Brand gerieth. Da die Kinder allein zu Hause und kein Erwachsener in der Nähe war, konnten sich die Kinder aus der brennenden Scheuer nicht retten. Zwei der Kinder fand man vollständig verkohlt und ein drittes mit Brandwunden bedeckt, so daß es ebenfalls nicht mit dem Leben davontkommen wird.

— (Ein neues russisches Ansehen.) In Pariser Finanzkreisen wird, wie der «Magdeburger Zeitung» gemeldet wird, berichtet, Rußland strebe die Aufnahme einer Darlehensleihe von 1000 Millionen in Paris und Brüssel an. Eine gleichlautende Meldung erhält das «Frankfurter Journal» aus Brüssel.

«D, da will ich Ihnen einen Strauß meiner schönsten Rosen pflücken, er soll Ihnen eine liebe Erinnerung sein. Bitte, kommen Sie mit uns in den Garten.»

Das junge Mädchen faßte mit warmem Druck die Hände der Fremden, die sich zu dem blonden Kopf niederbeugte und ihn fast gegen ihre Brust zog. Die räthselhaft süße Empfindung übermannte beide, und widerstandslos folgte die Dame dem jungen Paare über den Hügel nach dem Garten.

IX.

Gothen schritt hastig in dem kleinen Arbeitszimmer der Fabrik auf und nieder. Eine leidenschaftliche Erregung zuckte über die sonst so kalten, wie in Erz gegossenen starren Züge.

Der heutige Tag war ein rechter Unglückstag für ihn; schon in den ersten Morgenstunden traf die schlimme Nachricht ein, daß ein Schiff, welches er mit bedeutender Ware nach V. gesandt, verunglückt sei. Der Verlust war ein sehr großer, und da ein Unglück selten allein kommt, so brachte der Abend die Fioßpost: ein Bankhaus, in dem der Fabrikbesitzer fast den größten Theil seines Vermögens in Wertpapieren niedergelegt, habe Bankrott erklärt. Diese Nachricht brach mit so erschütternder Gewalt über den anscheinend gefühllosen Mann herein, daß sie ihn völlig fassungslos machte.

All der mühsam gewonnene Reichtum, der nur durch lange Jahre voll aufreibender und angestrengter Arbeit ihm durch den Schweiß vieler hundert

— (Duell.) In Budapest fand vorgestern zwischen dem Oberstleutnant Major und dem Mediciner Andreaszky ein Pistolenduell statt, wobei ersterer eine schwere aber nicht lebensgefährliche Verwundung erlitt. Die Ursache des Duells war eine thätliche Insulte auf dem Tanzboden.

— (Wetterfchäden.) Das Hagelwetter in den letzten Tagen hat an mehreren Punkten in Istrien ungeheure Schäden unter den Feldfrüchten und in den Weinbergen angerichtet, namentlich hart mitgenommen ist der Bezirk Capodistria und die Umgebung von Cittanova, wo der Hagel alles vernichtete.

— (Zur Heilung der Wuthkrankheit.) Professor Pasteur hat im Interesse der zahlreichen Hilfsbedürftigen, welche nicht nach Paris reisen können, ausführliche Anweisungen zur Heilung der Wuthkrankheit nach seiner Methode ausarbeiten und in Druck legen lassen und dieselben an die medicinischen Gesellschaften aller Länder versandt.

— (Töblicher Sturz.) Aus Budapest wird telegraphiert: Der Rechnungsrath im Handelsministerium Franz Lukacs begab sich Sonntag ins Bureau, fiel über die Treppe hinab und blieb mit zerschmettertem Kopfe todt liegen.

— (Zu guter Letzt.) A. Haben Sie von dem Unglück gehört, das dem Schauspieler D. passiert ist? — B. Nein, was ist ihm widerfahren? — A. Er ist heute nachts mit meiner Frau durchgegangen.

Ein Massenmord.

Paris, 27. Juni.

Ein furchtliches Verbrechen ist in Tomblaine, einem Flecken bei Nancy, verübt worden. Achtzehn Personen, Teilnehmer einer Hochzeit, sind vergiftet worden, und der vernünftige Thäter ist der Vater der Neuvermählten. Folgendes ist das Resultat der bisherigen Untersuchung:

Samstag abends heiratete der 28jährige Eugen Alba, Bewohner von Tomblaine, seine Cousine Flavie Alba. An dem Hochzeitstische nahmen fünfundsiebenzig Personen theil. Zum Dessert wurde Vanille-Grème serviert, und mit Ausnahme der Braut und einiger anderer Personen nahmen alle Eingeladenen größere Portionen Grème zu sich. Bereits wenige Stunden später wurden fünf Personen, darunter auch Eugen Alba, von heftigen Krämpfen befallen, und am folgenden Tage waren bereits alle Hochzeitsgäste, die vom Grème genossen hatten, erkrankt. Man holte ärztliche Hilfe, aber noch im Laufe der Nacht starben drei Personen unter den heftigsten Vergiftungssymptomen.

Das Gift dürfte Vanillin in bedeutender Dosis gewesen sein. Der Staatsanwalt von Nancy hat sich sofort nach Tomblaine begeben und die Untersuchung des Falles eingeleitet. Die wenigen Gesunden und jene Kranken, deren Zustand eine Einvernahme gestattete, haben einstimmig ausgesagt, daß sich der Vater des Neuvermählten, Josef Alba, kurz vor Servierung des Desserts allein in jenem Zimmer befand, wo der Tisch mit dem Badwerk stand. Es ist ferner erwiesen, daß Josef Alba sich gegen dieses Ehehindernis gestäubt und noch am Hochzeitsmorgen gesagt hat: «Die Hochzeit ist noch nicht vorüber.» Josef Alba enthielt sich auch des Genußes der vergifteten Speise. Der Verdächtige wurde bereits verhaftet.

Von den Vergifteten dürften höchstens drei Personen mit dem Leben davontkommen. Darunter befindet sich auch ein Knabe, der sich nach dem Dessert beilegte, seine erste — Cigarette zu rauchen. Der Effect dieses Versuches blieb nicht aus, und der Knabe war gerettet.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Enthüllung des Vodnik-Denkmal.

(Schluß.)

Die eigentliche Enthüllungsfeier wurde durch ein vom hochw. Herrn Dompropst Dr. Leonhard Klofutar um halb 11 Uhr in der St. Jakobskirche, wo Vodnik

Menschen erkaufte wurde, ihn hatte eine einzige Minute unwiederbringlich dem von seinen Untergebenen niemals geliebten Herrn entrisen.

Gothen sank in den Lehnstuhl, der vor dem Arbeitspulte stand, ein dumpfes, schmerzliches Stöhnen entrang sich seiner Brust; nicht um seinetwillen hatte er nach so großem Reichtume gefahndet, was lag ihm an dem Golde, das sein Lebensglück untergraben. Nur Justine sollte eine reiche, vornehme Dame werden; die Blume, die er in die Wüste seines Daseins gepflanzt, sie wußte nur in Licht und Sonnenschein ihre zarten Blätter zu entfalten. Diese Blume, ein geraubtes Kleinod und gestohlenes Gut, an dem viele heißen Thränen eines armen Mutterherzens hafteten, konnte dem Dieb nicht Glück und Segen bringen.

Walfried zuckte auf. So viel Widerspruch auch in seinem ganzen Charakter lag, so vielen Schwächen und Irrungen derselbe unterworfen war, die schwerste Schuld seines Lebens, die Sünde an der Frein von Safenet, ließ sich nicht aus seinem Gedächtnis verweisen. Es gab Stunden, wo die Reue in den tiefsten Tiefen seiner Seele heraufdämmerte, diese Empfindung, die sie freilich nur in leisen Schwingungen durchzitterte, war das edelste Gefühl in dem wild bewegten Chaos von sträflichen Verirrungen, die sie auf sich geladen hatte, und sentte einen befruchtenden Thau in das tiefe Innere des Mannes mit den kalten, ehernen, starren Zügen.

Gothen erhob sich von dem Lehnstuhl und setzte seine Wanderung durch das Zimmer fort.

(Fortsetzung folgt.)

einige Jahre als Kaplan wirkte, celebriertes Hochamt eingeleitet. Die an der Feier theilnehmenden Vereine und Deputationen hatten sich in der Citalnica versammelt und marschirten dann unter Vorantragung der Fahnen auf den St. Jakobspatz. Der Zug, der sich durch die Herrengasse und über den Rain und die St. Jakobskirche bewegte, bot ein farbenprächtiges Bild. Nach der Festmesse bewegte sich der Zug in derselben Ordnung, der Laibacher «Sokol» an der Spitze, auf den Balbasorplatz, allwo um 12 Uhr die Enthüllung des Denkmal stattfand.

Am Festplatze waren zwei mit Wappen, Fahnen und Reifig reich geschmückte Triumphpforten und mehrere Tribünen für die geladenen Gäste errichtet. Die Festrede hielt Director Wiesthaler. Mit berebten Worten schilderte Redner die hervorragende Thätigkeit Vodniks als Priester, Dichter und Lehrer seines Volkes und, nachdem die Hülle vom Denkmale gefallen, ertönten tausendstimmige Slava-Rufe, während vom Castell die erfolgte Enthüllung durch Kanonenschüsse verkündet wurde. An dem Denkmale, ein gelungenes Werk des heimatischen Künstlers Alois Gangl in Wien, wurden nun zahlreiche Kränze niedergelegt u. a. vom hiesigen Gesangsverein «Slavec», vom Vereine «Narodni Dom», von der Cillier Citalnica, von der Wippacher Citalnica, von der Redaction des «Slovenec», von der Citalnica in Ober-Laibach, vom Laibacher «Sokol», von den Fräulein Kremzar, Pozar und Souvan namens der nationalen Damen Laibachs, von Herrn Gorup in Fiume, von der Fumaner Citalnica, von einer czechischen Deputation, von den slovenischen Vereinen in Görz, von den Vereinen in Rudolfswert, von den Gymnasiallehrern, vom akademischen Verein «Slovenija» in Wien, von der «Glasbena Matica», von den Kärntner Slovenen, vom krainischen Gewerbeverein, von der Laibacher, Krainburger und Schischauer Citalnica, von der hiesigen Geistlichkeit, vom katholischen Gesellenverein in St. Veit, vom Cyrill- und Methodverein, vom slovenischen Lehrerverein, vom Verein «Pyra» in Stein, vom Hermagoras-Verein in Klagenfurt, von der Bischofsader und Steiner Citalnica, von der Feuerwehr in Waitzsch, vom slovenischen Schriftstellerverein in Laibach, von der Citalnica in St. Veit, von der «Matica Slovenska» u. s. w. Die Kränze waren meist mit prächtigen Bändern geziert.

Ein imposanter Sängerschör, bestehend aus über 300 Sängern der Laibacher Citalnica, des «Slavec», der «Glasbena Matica», der «Pyra» in Stein und der Sängervereine in Schischka, Schönschein, Pettau, Peilenschein, Gili, Rudolfswert, Adelsberg, Littai und Ober-Laibach, trug Johann die von Dr. Benjamin Jpavic componierte Festcantate (Text von Anton Funtel) vor. Die in trefflicher Weise vorgetragene Composition machte einen mächtigen Eindruck, und die Anwesenden brachen in Jivio-Rufe auf Jpavic aus. Dr. Bošnjak als Obmann des Denkmal-Comités übergab hierauf das Denkmal der Objorge der Stadt Laibach. Bürgermeister Grasselli übernahm dasselbe namens der Stadt und brachte am Schlusse seiner Rede ein Jivio und Slava auf Se. Majestät den Kaiser aus, worauf von circa zehntausend Anwesenden die österreichische Volkshymne unter stürmischen Jubelrufen abgesungen wurde.

Um 2 Uhr nachmittags versammelten sich die Festtheilnehmer im Garten der Citalnica-Restoration zum Festbankett, an welchem über 300 Personen theilnahmen. Die Musik besorgte in vorzüglicher Weise die Cirkapelle von Welbes. Die Reihe der Toaste eröffnete Herr Dr. Bošnjak mit einem Trinksprache auf Se. Majestät den Kaiser, unter dessen Schutz und Schirm die slovenische Nation die heutige Stufe der Entwicklung erklommen, worauf von der Musikapelle die Volkshymne intoniert und von den Anwesenden stehend und unter «Slava»-Rufen angehört wurde. Bürgermeister Grasselli und Landeshauptmann Dr. Poklukar hießen die Gäste namens der Stadt Laibach, beziehungsweise namens des Landes Krain, willkommen; Herr Janko Kersnik toastierte auf den Schöpfer des Vodnik-Denkmal Herrn Alois Gangl, Dr. Sernek aus Gili auf den Obmann des Denkmal-Comités Dr. Bošnjak, Dr. Tavčar auf den glänzend bekundeten slovenischen Patriotismus; der kärntnerische Landtagsabgeordnete Muri dankte den slovenischen Reichsrathsabgeordneten für die Wahrnehmung der Interessen der Kärntner Slovenen, worauf Reichsraths-Abgeordneter Dr. Ferjančič erwiderte, daß die slovenischen Vertreter im Reichsrathe es nach wie vor als ihre erste und oberste Aufgabe erachten, für die slovenischen Interessen ohne Rücksicht auf die Landesgrenzen mit allen Kräften einzutreten. Pfarrer Rozman erklärte, es gebe in den slovenischen Landen keine Alt- und Jungslovenen, es gebe nur slovenische Patrioten und trank auf die Eintracht des slovenischen Volkes. Es folgten noch mehrere andere Toaste, worauf gegen 6 Uhr das Bankett geschlossen wurde und die Gäste sich zum Volksfeste nach Schischka begaben.

Beim Geburtshause Vodniks in Schischka hatte mittlerweile das von der dortigen Citalnica arrangierte Volksfest seinen Anfang genommen. Die Theilnahme war eine so große, daß die Gäste zum größten Theile keine Plätze fanden und wieder umkehren mußten. Das Volksfest dauerte bis in die Nacht, und der Zeiger der Uhr war schon der Geisterstunde nahegerückt, als man mehr

«dem Zwange folgend als dem eigenen Triebe», sich trennte.

Anlässlich der Enthüllungsfest waren 138 Telegramme eingetroffen, und zwar je 1 aus Paris, Sofia und der Herzegovina, 2 aus Italien, 4 aus Böhmen, 8 aus Wien, 13 aus Kroatien, 28 aus dem Küstenlande, 29 aus Kärnten, 21 aus Steiermark und 28 aus Krain.

— (Feuerwehrest.) Man schreibt uns aus Adelsberg unterm 1. d. M.: Gestern beging der Feuerwehr-Verein von Großotof das Fest der feierlichen Einweihung seiner zweiten großen Feuerspritze. Es ist dies die Spritze, welche der genannte Verein voriges Jahr, am 2. December, zur Erinnerung an das 40jährige Regierungsjubiläum Sr. Majestät des Kaisers gestiftet und durch die k. k. priv. Feuerspritzenfabrik des H. Czerma in Teplitz um den Betrag von 1400 Gulden in vorzüglicher Weise hat herstellen lassen. Eine an der Spritze angebrachte eherner Inschriftstafel trägt die bezügliche Jubiläumswidmung. Die feierliche Einweihung fand in Großotof statt, allwo der hochw. Herr Canonicus Hofstetter zuerst in der Filialkirche ein Hochamt celebrierte und sodann die im Freien, in einem mit kaiserlichen und Landesfahnen geschmückten, recht zierlichen Reifig-Pavillon hinter einem Feldaltar untergebrachte Feuerspritze einsegnete. Monsignor Hofstetter benützte den feierlichen Anlass, um zunächst in der Predigt während des Hochamtes mit beredten Worten des schönen Berufes der Feuerwehrmänner im allgemeinen vom Standpunkte der christlichen Moral und Menschenliebe zu gedenken und ergriff nach erfolgter Einweihung der Feuerspritze nochmals das Wort, um speciell die aufopfernde, hingebungsvolle, oft schon von den besten Erfolgen geleitete Thätigkeit des Großotof-Feuerwehr-Vereines hervorzuheben, der in Befolgung echter patriotischer Gesinnungen die neue Spritze angeschafft und das schöne Fest mit all dem sympathischen Arrangement veranlasst hat. Der feierlichen Handlung wohnte auch der Herr Bezirks-hauptmann Ritter von Schwarz in Begleitung der bezirkshauptmannschaftlichen Beamten bei. Bei seinem Eintreffen wurde er von einer Abordnung der Feuerwehr-Chargen empfangen und mit einer Ansprache begrüßt, mit welcher letztere die Bitte vereinigte: der Herr Bezirks-hauptmann wolle die Gefühle der unerschütterlichen Unterthanentreue und unwandelbaren Anhänglichkeit für das angestammte Herrscherhaus an die Stufen des Allerhöchsten Thrones vermitteln. Bei dem Feste waren außer einer großen Volksmenge der Feuerwehr-Inspector des krainischen Landes-Feuerwehrverbandes Herr Albin Ahtschin, dann Deputationen der freiwilligen Feuerwehren von Laibach, Fiume und Pirnitz sowie eine Gendarmarie-Abtheilung in Parade zugegen. Der genannte Herr Feuerwehr-Inspector nahm das gesammte Inventar des Großotof-Feuerwehr-Vereines in Augenschein und erklärte sich nicht nur mit dem Zustande aller vorhandenen Geräthschaften vollkommen zufrieden, sondern bemerkte auch, daß er noch nirgends auf dem Lande eine so gut mit Geräthschaften versehene Feuerwehr vorgefunden habe. Am Nachmittage hielt der Feuerwehr-Verein eine Festversammlung, in welcher dessen wohlverbienter Commandant Herr Franz Jurca eine die segensreiche vierzigjährige Regierung Sr. Majestät skizzierende Festrede hielt, die er mit einem dreimaligen «Hoch» und «Bivio» auf den Kaiser schloß, in das die Versammlung begeistert einstimmte. Der Verein zählt dormalen 67 ausübende Mitglieder und wird seit seinem Entstehen im Jahre 1883 in musterbildiger, nachahmungswürdiger Weise von dem obgenannten Commandanten Herrn Franz Jurca geleitet.

— (Landtagswahlen in Krain.) Das slovenische Wahlcomité hat für die Gruppe der Städte und Märkte folgende Candidaten aufgestellt: Für Idria: Felix Stegnar, gewesener Landtagsabgeordneter; für Krainburg-Vod: Dr. Ivan Tavcar, Advocat in Laibach; für Neumarkt-Radmannsdorf-Stein: kais. Rath Johann Murnik, gewesener Landtagsabgeordneter; für Adelsberg-Oberlaibach-Baas: Josef Gorup, Großhändler in Fiume; für Rudolfswert-Weizelburg-Tschernembl-Mättling-Landstraß-Gurteb: Professor Franz Suklje, gewesener Landtagsabgeordneter. Für die Stadt Laibach werden die Candidaten demnächst publiciert werden. — Die Wahlen in den Landgemeindebezirken finden bekanntlich morgen statt.

— (Hymen.) Der Concertmeister der philharmonischen Gesellschaft in Laibach, Herr Hans Gerstner, hat sich vorgestern mit Fräulein Johanna Gnesda vermählt.

— (Vom Karmeliterinnen-Kloster.) Im Karmeliterinnen-Kloster in Selo nächst Laibach hat gestern S. Theresia Josefine Pogacnik aus Laibach den Ordensschleier empfangen. An der Feier nahmen zahlreiche Verwandte und sonstige Andächtige theil. Der Feier gieng eine vom hochwürdigsten Herrn Fürstbischof geleitete hl. Messe voran.

— (Ernennung im Schulsache.) Der Professor an der Staats-Oberrealschule in Görz Clemens Barchanek ist zum Director der Staats-Oberrealschule in Olmütz ernannt worden.

— (Appell an die öffentliche Mithätigkeit.) Der am 23. Juni an der Uebersehungsstelle an der Wienerstraße vom Fülzge überfahrene, zuletzt dienstlose Florian Müller hinterließ eine kränkliche Frau mit sechs Kindern, von denen das älteste noch nicht das vierzehnte Lebensjahr zurückgelegt hat. Die aller Mittel entblößte Familie befindet sich in der bittersten Noth, und wir appellieren daher an die bekannte Mithätigkeit unserer Mitbürger, den unschuldigen Waisen nach Kräften zu helfen. Frau Müller wohnt in Bezigrad Nr. 35, Zimmer Nr. 5, ebenerdig.

— (Am Laibacher Gymnasium) findet die Einschreibung angehender Schüler der ersten Gymnasial-classe für das Schuljahr 1889/90 im Julitermine am 14. d. M. statt. Die schriftliche Aufnahmepriifung beginnt am 15. Juli.

— (Inspection.) Se. Excellenz FZM. Freiherr von Schönfeld inspicierte vorgestern das Fort «Fittschers-clause» am Prebil und die Seerholzperre, nahm in Raib ein Gabelfrühstück und fuhr nach kurzem Aufenthalte weiter nach Tarvis.

— (Der «Hilfsbeamten-Unterstützungsverein für Krain») hält morgen den 4. Juli um halb 8 Uhr abends Trubargasse 1, 1. Stock, seine achte Ausschusssitzung mit nachstehender Tagesordnung ab: 1.) Verlesung des Protokolls über die letzte Sitzung; 2.) Bericht des Obmannes; 3.) Bericht und zwei selbstständige Anträge des Secretärs; 4.) Bericht des Cassiers für den Monat Juni; 5.) allfällige sonstige Anträge.

— (Brand in Eibenschuß.) Montag früh circa ein Viertel 7 Uhr bemerkte man in Rakel Rauchwolken über Eibenschuß aufsteigen, welche auf den Brand eines Gebäudes schließen ließen. Sofort begab sich die freiwillige Feuerwehr von Rakel dahin und fand das Haus Nr. 25, Eigenthum des Georg Urbas, sammt einer Stallung in Flammen. Nach anderthalbstündigem steten Eingreifen gelang es, das Feuer zu löschen und jede weitere Gefahr zu beseitigen. Die Entstehung des Feuers ist nicht aufgeklärt. Der Besitzer war mit 400 fl. versichert.

— (Humphry Davis-Gedenktafel.) Die «Section Krain» des deutschen und österreichischen Alpenvereines ist von der feierlichen Enthüllung der auf dem Posthause in Wurzen anzubringenden Davis-Gedenktafel, die für den 29. und 30. Juni geplant war, abgegangen. Die Gedenktafel wird daher diesertage in aller Stille vom Laibacher Steinmetzmeister Herrn Thomann an der zur Wurzer Reichsstraße gelehrten Mauer des Posthauses in Wurzen, in welchem der englische Forscher in den zwanziger Jahren wiederholt gewohnt, angebracht werden.

— (Tod durch Ertrinken.) Am 28. Juni wurde von einem Hirten aus Neumung die Leiche des 70jährigen Müllergehilfen Johann Novak aus Sairach im Teiche, genannt «za ledinami», aufgefunden. Der Leichnam wurde aus dem Wasser gezogen und in die Todtenkammer nach Wittnack transportiert. Da an demselben keine Spuren einer Gewaltthätigkeit bemerkt wurden, ist mit Bestimmtheit anzunehmen, daß Novak von einer Ueblichkeit befallen worden und in den Teich gefallen sei.

— (Im Bade Töplitz) in Unterkrain sind im Monate Juni nur 138 Curgäste eingetroffen. Der Stand beträgt inclusive Mai 224 Personen. Der Grund des schwachen Besuches mag wohl die regnerische Witterung sein.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.»

Wien, 2. Juli. Der Budgetausschuß der österreichischen Delegation berieth heute über das außerordentliche Heereserfordernis für Bosnien und die Herzegovina. Alle Redner anerkannten die allgemeinen Fortschritte der occupierten Länder. Schlumbeck hob hervor, daß Oesterreich die allerdings mit schweren Opfern ihm von Europa übertragene Mission mit dem besten Erfolge und zum Segen der dortigen Bevölkerung durchgeführt hat. Reichsfinanzminister Kallay gab ausführliche Aufklärungen über die in den occupierten Ländern herrschenden Verhältnisse. Der Ausschuss nahm schließlich einstimmig den Antrag des Referenten an, die Ausführungen über die volkswirtschaftliche Entwicklung in den occupierten Ländern, welche ein klares, ziffermäßiges Bild über den Aufschwung der occupierten Länder unter der Verwaltung Oesterreichs geben, in den Ausschussbericht aufzunehmen, ebenso den Bericht des Referenten über das Budget des Neupern, welches einstimmig angenommen wurde. Graf Kálnoky beantwortete die Interpellation betreffs Verhaftung des galizischen Studenten Dwernicki durch russische Behörden. Laut der Amtsauskünfte der österreichischen Botschaft in Petersburg und des Generalconsuls in Warschau wurde Dwernicki an der Grenze verhaftet, weil er auf seinem Leibe Druckschriften anarchistischen und auf die letzten Polen-aufstände bezüglichen Inhaltes versteckte, um selbe im Auslande zu verbreiten; dies involviere nach dem russischen Gesetz das Verbrechen der Aufreizung. Die Untersuchung ist bereits geschlossen. Die endgiltige Entscheidung ist daher bald zu gewärtigen. — Der Wehr-

ausschuß der ungarischen Delegation genehmigte das außerordentliche Heeresbudget und den Nachtrags-credit.

Wien, 2. Juli. Bei der Debatte des Extra-Ordinariums wurde festgestellt, daß im Jahre 1890 sämtliche Repetiergewehre für 13 Corps beschafft sein werden.

Prag, 2. Juli. Nach den bis jetzt bekanntgewordenen Landtagswahlen in den Landgemeindebezirken verloren die Altzechen 21 Siege an die Jungzechen, welche in der früheren Landgemeindencurie 6 Vertreter hatten, nunmehr aber 27 erlangten. In den deutschen Bezirken wurden bisher alle früheren Abgeordneten wiedergewählt. In Karolinenthal wurde Julius Grégr gegen Zeithammer mit knapper Majorität gewählt. Grégr erhielt 151, Zeithammer 150 Stimmen. Im Wahlbezirk Semil wurde der bisherige Abgeordnete Doctor Rieger mit 48 Stimmen gewählt; der jungzechenische selbstständige Candidat, der Redacteur der «Narodni Visty», Tuma, erhielt 39 Stimmen.

Kraljevac, 2. Juli. Der König empfing gestern Deputationen sämtlicher 22 Bezirke. Der Führer der Deputation der Stadt Cacak, der Radicale Tassic, hielt eine begeisterte Rede auf den König. Nachmittags kam der russische Gesandte an und wurde sehr freundlich empfangen; sofort nach der Ankunft begab sich der Gesandte zum König, wo er herzlichst empfangen wurde. Die Stadt ist illuminiert, überall finden Volksbelustigungen statt. Die Menge bricht fortwährend in Hochrufe auf den König aus.

Kiel, 2. Juli. Der Kaiser ist gestern vormittags hier eingetroffen, wohnte nachmittags der Segelregatta bei und reiste sodann auf der «Hohenzollern» ab.

London, 2. Juli. Die streikenden Pferdebahnkutscher in Car diff zerbrachen heute morgens die Fenster der Pferdebahnwagen, griffen die Insassen mit Steinen an und versuchten, die Wagen aus dem Geleise zu heben. Es herrscht große Aufregung.

Wadihalsa, 2. Juli. Wadefinumi ist, ohne ein Gefecht zu bestehen, nach Mataka zurückgekehrt.

Verstorbene.

Den 29. Juni. Franz Bötter, Arbeiter, 24 J., Polanabamm 50, Vitium cordis.

Den 30. Juni. Karl Wurst, Cleriker, 18 J., Kuththal 11, Tuberculose. — Theresia Bucar, Private, 88 J., Marienplatz 2, Marasmus.

Den 1. Juli. Katharina Kerzan, Arbeiterin, 60 J., Kuththal 11, Lungenemphysem. — Elisabeth Bobobnit, Magd, 78 J., Marasmus. — Johanna Berhovec, Arbeiters-Gattin, 28 J., Pradekythorf 1, Tuberculose.

Volkswirtschaftliches.

1854er Staatslose.

Bei der am 1. Juli vorgenommenen 70. Verlosung des Staatsprämien-Anlehens vom Jahre 1854 wurden nachstehende 50 Serien gezogen, und zwar: Serie 39 91 114 121 127 238 425 603 615 616 625 662 687 827 866 968 1071 1082 1111 1143 1322 1421 1514 1727 1901 1942 1943 2132 2160 2298 2375 2407 2411 2538 2566 2853 2933 3152 3186 3188 3242 3254 3336 3369 3417 3658 3694 3799 3823 und 3867. Die Prämienziehung der in diesen verlosenen Serien enthaltenen höheren Gewinne findet am 1. October d. J. statt.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Juli	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Temperatur nach Celsius	Wind	Ausicht des Himmels	Niederschlag in Millimeter
7.	U. Mg.	737.0	15.8	W. schwach	bewölkt	
2.	» M.	735.7	24.4	D. schwach	heiter	15.60
9.	» M.	737.6	16.0	W. schwach	Regen	

Vormittags bewölkt, abwechselnd Sonnenschein, nachmittags Gewitterwolken aus W. nach S.D. ziehend; kurzer Strichregen nach 6 Uhr, fernes Gewitter in W., Regen noch um 10 Uhr anhaltend. Das Tagesmittel der Wärme 18.7°, um 0.4° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Dankfagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Theilnahme, welche uns anlässlich des Hinscheidens unseres unvergesslichen, innigstgeliebten Vaters, beziehungsweise Vaters, Schwiegervaters, Großvaters, Onkels und Schwagers, Herrn

Dr. Josef Rosina

Hof- und Gerichtsadvocaten und Gutsbesizers

zu theil geworden sind, sprechen wir der hochwürdigen Geistlichkeit, allen Kranzpendern, den Herren Sängern, dem Musikvereine, allen Herren Trägern und jenen vielen, die ihre letzten Geleite zur Stätte der ewigen Ruhe gaben, unseren herzlichsten Dank.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Rudolfswert am 2. Juli 1889.

Course an der Wiener Börse vom 2. Juli 1889.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Staats-Anleihen.		Geld	Barre	Grundentl.-Obligationen		Geld	Barre	Diverse Lose		Geld	Barre	Actien von Transport-Unternehmungen.		Geld	Barre	Industrie-Actien		Geld	Barre
5% einheitliche Rente in Noten		83.95	84.15	(für 100 fl. C.M.).				(per Stück).				(per Stück).				(per Stück).			
Silberrente		84.65	84.85	5% galizische		104.25	104.75	Creditleose 100 fl.		182.00	183.00	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		54.00	54.00	Baugel., Allg. Oest. 100 fl.		185.50	186.50
1854er 4% Staatsloose		140.00	140.25	5% mährische		110.00	110.75	Clary-Lose 40 fl.		61.00	62.00	Alföld-Fiuman. Bahn 200 fl. S.		202.50	203.00	Egghier Eisen- und Stahl-Ind.		185.50	186.50
1860er 5% Staatsloose		144.50	145.50	5% Krain und Küstenland		110.00	110.75	4% Donau-Dampfsch. 100 fl.		61.00	62.00	Böhm. Nordbahn 150 fl. S.		221.50	222.00	in Wien 100 fl.		185.50	186.50
1860er 5% Staatsloose		144.50	145.50	5% niederösterreichische		110.00	110.75	Baibacher Bräm.-Anleih. 20 fl.		24.00	25.00	Westbahn 200 fl. S.		329.50	330.00	Eisenbahn-Verh., erste, 80 fl.		185.50	186.50
1864er Staatsloose		171.00	172.00	5% kroatische und Slavonische		105.00	106.00	Rothsch. Kreis. St. Gef. v. 10 fl.		60.75	61.75	Donau-Dampfschiffahrt-Ges.		359.00	360.00	Eisenbahn-Verh., zweite, 80 fl.		185.50	186.50
5% Dom.-Hypoth. à 120 fl.		150.00	151.00	5% siebenbürgische		104.85	105.15	Salin-Lose 40 fl.		19.50	20.50	Dessau 500 fl. C.M.		385.00	386.00	Eisenbahn-Verh., dritte, 80 fl.		185.50	186.50
4% Oest. Goldrente, steuerfrei		109.75	109.95	5% Temeser Banat		104.85	105.15	St. Genois-Lose 40 fl.		62.25	63.25	Drauz. H. (H. B.) 200 fl. S.		198.50	199.50	Eisenbahn-Verh., vierte, 80 fl.		185.50	186.50
Dessau 500 fl. C.M.		99.50	99.75	5% ungarische		104.85	105.15	St. Genois-Lose 20 fl.		40.50	41.50	Drauz. H. (H. B.) 200 fl. S.		204.00	205.00	Eisenbahn-Verh., fünfte, 80 fl.		185.50	186.50
Garantirte Eisenbahn-Schuldverschreibungen.				Andere öffentl. Anleihen.				Wien. Sch. d. 3% Bräm.-Schuldversch.		17.00	18.00	Drauz. H. (H. B.) 200 fl. S.		204.00	205.00	Eisenbahn-Verh., sechste, 80 fl.		185.50	186.50
Eisenbahn in G. steuerfrei		124.75	125.50	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.		122.00	123.00	Anglo-Oest. Bank 200 fl. 60% C.		122.25	122.75	Drauz. H. (H. B.) 200 fl. S.		204.00	205.00	Eisenbahn-Verh., siebente, 80 fl.		185.50	186.50
Franz-Joseph-Bahn in Silber		114.75	115.25	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.		108.25	108.75	Banverein. Wiener 100 fl.		106.25	106.75	Drauz. H. (H. B.) 200 fl. S.		204.00	205.00	Eisenbahn-Verh., achte, 80 fl.		185.50	186.50
Vorarlberger Bahn in Silber		103.00	103.75	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.		108.25	108.75	Banverein. Wiener 100 fl.		106.25	106.75	Drauz. H. (H. B.) 200 fl. S.		204.00	205.00	Eisenbahn-Verh., neunte, 80 fl.		185.50	186.50
Eisenbahn in Silber		103.00	103.75	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.		108.25	108.75	Banverein. Wiener 100 fl.		106.25	106.75	Drauz. H. (H. B.) 200 fl. S.		204.00	205.00	Eisenbahn-Verh., zehnte, 80 fl.		185.50	186.50
Eisenbahn in Silber		103.00	103.75	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.		108.25	108.75	Banverein. Wiener 100 fl.		106.25	106.75	Drauz. H. (H. B.) 200 fl. S.		204.00	205.00	Eisenbahn-Verh., elfte, 80 fl.		185.50	186.50
Eisenbahn in Silber		103.00	103.75	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.		108.25	108.75	Banverein. Wiener 100 fl.		106.25	106.75	Drauz. H. (H. B.) 200 fl. S.		204.00	205.00	Eisenbahn-Verh., zwölfte, 80 fl.		185.50	186.50
Eisenbahn in Silber		103.00	103.75	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.		108.25	108.75	Banverein. Wiener 100 fl.		106.25	106.75	Drauz. H. (H. B.) 200 fl. S.		204.00	205.00	Eisenbahn-Verh., dreizehnte, 80 fl.		185.50	186.50
Eisenbahn in Silber		103.00	103.75	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.		108.25	108.75	Banverein. Wiener 100 fl.		106.25	106.75	Drauz. H. (H. B.) 200 fl. S.		204.00	205.00	Eisenbahn-Verh., vierzehnte, 80 fl.		185.50	186.50
Eisenbahn in Silber		103.00	103.75	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.		108.25	108.75	Banverein. Wiener 100 fl.		106.25	106.75	Drauz. H. (H. B.) 200 fl. S.		204.00	205.00	Eisenbahn-Verh., fünfzehnte, 80 fl.		185.50	186.50
Eisenbahn in Silber		103.00	103.75	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.		108.25	108.75	Banverein. Wiener 100 fl.		106.25	106.75	Drauz. H. (H. B.) 200 fl. S.		204.00	205.00	Eisenbahn-Verh., sechzehnte, 80 fl.		185.50	186.50
Eisenbahn in Silber		103.00	103.75	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.		108.25	108.75	Banverein. Wiener 100 fl.		106.25	106.75	Drauz. H. (H. B.) 200 fl. S.		204.00	205.00	Eisenbahn-Verh.,十七te, 80 fl.		185.50	186.50
Eisenbahn in Silber		103.00	103.75	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.		108.25	108.75	Banverein. Wiener 100 fl.		106.25	106.75	Drauz. H. (H. B.) 200 fl. S.		204.00	205.00	Eisenbahn-Verh., achtzehnte, 80 fl.		185.50	186.50
Eisenbahn in Silber		103.00	103.75	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.		108.25	108.75	Banverein. Wiener 100 fl.		106.25	106.75	Drauz. H. (H. B.) 200 fl. S.		204.00	205.00	Eisenbahn-Verh., neunzehnte, 80 fl.		185.50	186.50
Eisenbahn in Silber		103.00	103.75	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.		108.25	108.75	Banverein. Wiener 100 fl.		106.25	106.75	Drauz. H. (H. B.) 200 fl. S.		204.00	205.00	Eisenbahn-Verh., zwanzigste, 80 fl.		185.50	186.50
Eisenbahn in Silber		103.00	103.75	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.		108.25	108.75	Banverein. Wiener 100 fl.		106.25	106.75	Drauz. H. (H. B.) 200 fl. S.		204.00	205.00	Eisenbahn-Verh., einundzwanzigste, 80 fl.		185.50	186.50
Eisenbahn in Silber		103.00	103.75	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.		108.25	108.75	Banverein. Wiener 100 fl.		106.25	106.75	Drauz. H. (H. B.) 200 fl. S.		204.00	205.00	Eisenbahn-Verh., zweiundzwanzigste, 80 fl.		185.50	186.50
Eisenbahn in Silber		103.00	103.75	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.		108.25	108.75	Banverein. Wiener 100 fl.		106.25	106.75	Drauz. H. (H. B.) 200 fl. S.		204.00	205.00	Eisenbahn-Verh., dreiundzwanzigste, 80 fl.		185.50	186.50
Eisenbahn in Silber		103.00	103.75	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.		108.25	108.75	Banverein. Wiener 100 fl.		106.25	106.75	Drauz. H. (H. B.) 200 fl. S.		204.00	205.00	Eisenbahn-Verh., vierundzwanzigste, 80 fl.		185.50	186.50
Eisenbahn in Silber		103.00	103.75	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.		108.25	108.75	Banverein. Wiener 100 fl.		106.25	106.75	Drauz. H. (H. B.) 200 fl. S.		204.00	205.00	Eisenbahn-Verh., fünfundzwanzigste, 80 fl.		185.50	186.50
Eisenbahn in Silber		103.00	103.75	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.		108.25	108.75	Banverein. Wiener 100 fl.		106.25	106.75	Drauz. H. (H. B.) 200 fl. S.		204.00	205.00	Eisenbahn-Verh., sechsundzwanzigste, 80 fl.		185.50	186.50
Eisenbahn in Silber		103.00	103.75	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.		108.25	108.75	Banverein. Wiener 100 fl.		106.25	106.75	Drauz. H. (H. B.) 200 fl. S.		204.00	205.00	Eisenbahn-Verh., siebenundzwanzigste, 80 fl.		185.50	186.50
Eisenbahn in Silber		103.00	103.75	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.		108.25	108.75	Banverein. Wiener 100 fl.		106.25	106.75	Drauz. H. (H. B.) 200 fl. S.		204.00	205.00	Eisenbahn-Verh., achtundzwanzigste, 80 fl.		185.50	186.50
Eisenbahn in Silber		103.00	103.75	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.		108.25	108.75	Banverein. Wiener 100 fl.		106.25	106.75	Drauz. H. (H. B.) 200 fl. S.		204.00	205.00	Eisenbahn-Verh., neunundzwanzigste, 80 fl.		185.50	186.50
Eisenbahn in Silber		103.00	103.75	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.		108.25	108.75	Banverein. Wiener 100 fl.		106.25	106.75	Drauz. H. (H. B.) 200 fl. S.		204.00	205.00	Eisenbahn-Verh., dreißigste, 80 fl.		185.50	186.50
Eisenbahn in Silber		103.00	103.75	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.		108.25	108.75	Banverein. Wiener 100 fl.		106.25	106.75	Drauz. H. (H. B.) 200 fl. S.		204.00	205.00	Eisenbahn-Verh., einunddreißigste, 80 fl.		185.50	186.50
Eisenbahn in Silber		103.00	103.75	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.		108.25	108.75	Banverein. Wiener 100 fl.		106.25	106.75	Drauz. H. (H. B.) 200 fl. S.		204.00	205.00	Eisenbahn-Verh., zweiunddreißigste, 80 fl.		185.50	186.50
Eisenbahn in Silber		103.00	103.75	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.		108.25	108.75	Banverein. Wiener 100 fl.		106.25	106.75	Drauz. H. (H. B.) 200 fl. S.		204.00	205.00	Eisenbahn-Verh., dreiunddreißigste, 80 fl.		185.50	186.50
Eisenbahn in Silber		103.00	103.75	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.		108.25	108.75	Banverein. Wiener 100 fl.		106.25	106.75	Drauz. H. (H. B.) 200 fl. S.		204.00	205.00	Eisenbahn-Verh., vierunddreißigste, 80 fl.		185.50	186.50
Eisenbahn in Silber		103.00	103.75	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.		108.25	108.75	Banverein. Wiener 100 fl.		106.25	106.75	Drauz. H. (H. B.) 200 fl. S.		204.00	205.00	Eisenbahn-Verh., fünfunddreißigste, 80 fl.		185.50	186.50
Eisenbahn in Silber		103.00	103.75	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.		108.25	108.75	Banverein. Wiener 100 fl.		106.25	106.75	Drauz. H. (H. B.) 200 fl. S.		204.00	205.00	Eisenbahn-Verh., sechsunddreißigste, 80 fl.		185.50	186.50
Eisenbahn in Silber		103.00	103.75	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.		108.25	108.75	Banverein. Wiener 100 fl.		106.25	106.75	Drauz. H. (H. B.) 200 fl. S.		204.00	205.00	Eisenbahn-Verh., siebenunddreißigste, 80 fl.		185.50	186.50
Eisenbahn in Silber		103.00	103.75	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.		108.25	108.75	Banverein. Wiener 100 fl.		106.25									